Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche, Katharinenstr. 23, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 19,650.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 50 Mk.
mit Postbeförderung 60 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unl. Preisverzeichniß
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif
Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 179. Montag den 28. Juni 1886. 80. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Gasrohrlegung wird die
Nürnberger Straße
auf der Strecke von der Roßstraße bis zur Johannesgasse, einschließlich der Straßenkreuzungen, jedoch ausschließlich der Kreuzung mit der Johannesgasse,
von **Dienstag, den 29. dieses Monats ab**
auf die Dauer der etwa 10 Tage beanspruchenden Arbeiten
für allen unbefugten Fahrverkehr gesperrt.
Leipzig, am 26. Juni 1886.
Der Rath der Stadt Leipzig.
IX. 6816. Dr. Georgi. Hennig.

Bekanntmachung.

Wegen der
Donnerstag, den 1. Juli d. J.
beginnenden Asphaltirungsarbeiten
im **Schuhmachergäßchen**
wird dasselbe von genanntem Tage ab auf die Dauer der Arbeiten
für **allen unbefugten Fahrverkehr gesperrt.**
Leipzig, den 25. Juni 1886.
Der Rath der Stadt Leipzig.
IX. 6787. Dr. Georgi. Hentschel.

Bekanntmachung.

Nachdem die Arbeiten für den Bau der Hauptschleusen in der Schulstraße, Poststraße, Magazingasse und Barfußgäßchen vergeben sind, werden die nicht berücksichtigten Herren Bewerber ihrer Angebote entlassen.
Leipzig, am 21. Juni 1886.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Ib. 2300/709. Dr. Georgi. Grengmuth, Assessor.

Vermiethung.

Eine im **Parterre** der **alten Nicolaischule** hier, Nicolaikirchhof Nr. 13, gelegene **Stube,** welche vom zeitherigen Abmiether als Verkaufsgewölbe während der hiesigen Hauptmessen benutzt wurde, ist vom **1. Juli ds. Js.** bez. von einem **späteren Zeitpuncte** an, anderweit gegen **einhalbjährliche Kündigung** zu vermiethen.
Miethgesuche werden auf dem Rathhause, 1. Etage, Zimmer Nr. 17, entgegengenommen, auch können daselbst die Vermiethungsbedingungen eingesehen werden.
Leipzig, am 24. Juni 1886.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia. 3751. Dr. Georgi. Krumbiegel.

Anzeige.

Die öffentliche Prüfung der Hebammen-Schülerinnen wird Dienstag den **29. Juni** von 2—4 Uhr im Hörsaale des Trier'schen Institutes stattfinden.
Professor Dr. Credé.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Rathhause ist noch die dritte Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör, für den jährlichen Preis von 900 ℳ zu vermiethen.
Näheres Rathhaus, Zimmer Nr. 7.
Plagwitz, am 25. Juni 1886.
Der Gemeindevorstand.
Uhlig.

Bekanntmachung.

Anfang Juni 1886 ist in der Gegend von Dürrenberg, in Sachsen, ein Betrüger aufgetaucht, den ich im Betretungsfalle zu verhaften und an das nächste Amtsgericht abzuliefern bitte.
Derselbe nennt sich **Blum,** verkauft als angeblicher Vertreter der Fabrik von Reichlinger in Leipzig Nähmaschinen, die er aus Leipzig zu besorgen verspricht, und verschwindet mit der erhaltenen Anzahlung, aber auch mit einer alten, an Zahlungsstatt angenommenen Nähmaschine.
Signalement: groß und schlank, Haar: blond, Schnurrbart: blond, lang und dünn, Anzug: schwarzgrau, Hut: runder schwarzer mittel Rohrstock mit Silberkappe. Besondere Kennzeichen: zwei oder mehrere große Narben am rechten Hinterhalt.
Naumburg a/S., den 18. Juni 1886.
Der Königliche Erste Staatsanwalt.
In Vertretung: Ehrenberg.

Nichtamtlicher Theil.

Leipzig, 28. Juni 1886.

* Eine der längsten Sessionen, die der Reichstag je gehalten, ist am Sonnabend zu Ende gegangen. Sie währte vom 19. November 1885 bis 26. Juni 1886, wobei allerdings wiederholt Unterbrechungen von einigen Wochen stattfanden. Wenn wir uns die positiven Ergebnisse dieser langen Zeit ins Gedächtniß zurückrufen, so entsprechen sie keineswegs der aufgewendeten Mühe und Anstrengung. Die Session muß zu den wenig fruchtbaren gezählt werden. Von größerem Gesetzen, die zur Annahme gelangten, ist außer dem Etat nur zu nennen: die Erneuerung des Socialistengesetzes auf zwei Jahre, die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter und die Personen des Soldatenstandes, der Bau des Nordostseecanals, die Reform der Zuckerbesteuerung, die Rechtspflege in den deutschen Schutzgebieten, die Zulassung des Rechtswegs in Zollstreitsachen, die Heranziehung von Militärpersonen zu Gemeindeabgaben und die Militair- und Civilpensionsgesetze. Dagegen ist die Angelegenheit, welche recht eigentlich den Mittelpunct der ganzen Session bildete, die Reform der Branntweinsteuer, sowohl in der Gestalt des Monopols als in derjenigen einer Verbrauchsabgabe, gescheitert und die Frage der Reichssteuerreform zieht sich damit ungelöst in eine neue Session hinüber. Sehr viel Zeit hat der Reichstag sodann auf Anregungen aus dem Hause verwendet. Wir erinnern nur an die Anträge zur Gewerbeordnung und zur Erhöhung des Arbeiterschutzes, die Einführung eines Befähigungsnachweises, sodann die Anträge zur Reform der Justizgesetzgebung, Einführung der Berufung, Entschädigung unschuldig Verurtheilter, Bestrafung der Wahlbeeinflussungen, ferner die erregten hochpolitischen Verhandlungen, die sich über Verlängerung der Legislaturperioden, über die polnischen Ausweisungen, über den Zeugnißzwang gegen Abgeordnete entspannen. Alle diese Anregungen aus dem Reichstag heraus haben zu positiven Ergebnissen nicht geführt und die viele Arbeit, die darauf verwendet worden, thatsächlich nicht gelohnt. Immerhin muß anerkannt werden, daß trotz der unerfreulichen Zusammensetzung des Reichstags die Maschine der Reichsgesetzgebung noch leidlich und ohne Störungen gearbeitet hat. Daß auch in der wichtigsten Frage der Session, der der Branntweinsteuerreform, trotz des vollständig negativen Ergebnisses, die Verhandlungen doch die Aussicht auf besseren Erfolg in der Zukunft eröffneten, haben wir wiederholt dargelegt.

* Die Uebersicht über die Geschäfte des Reichstags giebt folgende Zahlen:

Der Reichstag war zusammen 220 Tage versammelt. Während dieser Zeit haben 95 Plenarsitzungen, 253 Sitzungen der Abtheilungen und 312 Sitzungen der verschiedenen Commissionen stattgefunden. — Seitens der verbündeten Regierungen wurden folgende Vorlagen eingebracht: 29 Gesetzentwürfe, einschließlich des Reichshaushalts-Etats für das Statsjahr 1886/87 und eines Nachtragsetats, 1 Bundesrathsbeschluß, 8 Verträge, 2 allgemeine Rechnungen über den Reichshaushalt für die Jahre 1881/82 und 1882/83, 1 Uebersicht der Reichsausgaben und Einnahmen für das Statsjahr 1884/85. Ferner gelangten an den Reichstag 1 Rechnung der Casse der Oberrechnungskammer für das Statsjahr 1883/84, 1 Bericht der Reichsschulden-Commission, 2 Anträge auf Ertheilung der Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung wegen Beleidigung des Reichstages, 26 Denkschriften, Berichte, Uebersichten u. s. w. — Von diesen Vorlagen haben 22 Gesetzentwürfe, der Bundesrathsbeschluß und 8 Verträge die Zustimmung des Reichstages erhalten. Die allgemeinen Rechnungen über den Reichshaushalt pro 1881/82 und 1882/83, die Rechnung der Casse der Oberrechnungskammer sind durch Ertheilung der Decharge erledigt worden. Die Uebersicht der Reichsausgaben und Einnahmen für das Statsjahr 1884/85 ist durch vorläufige Genehmigung der nachgewiesenen Statsüberschreitungen erledigt. Die Anträge auf Ertheilung der Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung wegen Beleidigung des Reichstages wurden abgelehnt. Die Denkschriften, Berichte u. s. w. haben durch Mittheilung derselben an die Mitglieder, bezw. durch die Beschlüsse des Reichstags ihre Erledigung gefunden. Drei Gesetzentwürfe wurden abgelehnt; unerledigt blieben vier Gesetzentwürfe und der Bericht der Reichsschulden-Commission.

Von Mitgliedern des Reichstags wurden eingebracht 20 Gesetzentwürfe, 3 Interpellationen und 12 Anträge. Zwei Interpellationen sind von den verbündeten Regierungen beantwortet worden, die Beantwortung der dritten dagegen abgelehnt. Von den vorgeschlagenen Justiztis-Gesetzentwürfen haben 6 die Genehmigung des Reichstags erhalten, 2 sind abgelehnt, über einen ist zur Tagesordnung übergegangen, unerledigt bleiben 11, worüber theilweise Commissionsberichte vorliegen. Von den Anträgen, welche Gesetzentwürfe nicht enthielten, haben 7 durch Plenarberathung ihre Erledigung gefunden, 5 blieben unerledigt. — Die Zahl der eingegangenen Petitionen beträgt 17,535. Dieselben vertheilen sich auf folgende Gegenstände: 10,387 betreffen das Branntweinmonopol, 993 die Branntweinsteuervorlage, 795 betreffen Arbeiterschutzgesetze, 680 Abänderung der Gewerbeordnung, 661 die Währungsfrage, 734 Einschränkung des Hausirhandels, 28 Aufhebung des Impfzwangs, 45 Gewährung von Invalidenrenten, 75 Abänderung der Concursordnung, 624 die Einführung obligatorischer Legitimationspflicht für alle gewerblichen Arbeiter, 15 Abänderung des Reichsbeamtengesetzes, 65 die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, 326 die Besteuerung des Zuckers, 63 den Servistarif, 34 betr. Maßregeln gegen die Trunksucht, 647 den Wollzoll, 66 den Eingangszoll auf Käse, 319 Einführung landwirthschaftlicher Schutzzölle, 116 das Tödten der Schlachttiere, 662 verschiedenen Inhalts. Diese 17,535 Petitionen haben die folgende geschäftliche Behandlung erfahren. 22 sind dem Herrn Reichskanzler überwiesen, 13 sind durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, 12,017 sind durch Beschlüsse des Reichstags für erledigt erklärt, 1191 zur Erörterung im Plenum für nicht geeignet erachtet worden. 1 Petition wurde zurückgezogen; 2414 Petitionen, worüber 10 Commissionsberichte vorliegen, konnten nicht mehr im Plenum zur Verhandlung kommen und 1877 sind wegen zu späten Eingangs auch in der Commission nicht mehr berathen worden. Die Commissionen haben 56 schriftliche und 46 mündliche Berichte erstattet. — Bei den in der laufenden Session stattgehabten Wahlprüfungen wurde die Wahl von 24 Mitgliedern für gültig, eine Wahl für ungültig erklärt. Gegenwärtig sind drei Mandate erledigt.

* Die schon früher für Kamerun erfolgte Anwerbung von Unterofficieren der preußischen Armee ist nunmehr auch auf Neu-Guinea ausgedehnt worden. Als Zweck dieser Anwerbungen wurde für Kamerun die Uebernahme des Sicherheits- und Polizeidienstes durch diese Unterofficiere bezeichnet. Specielle authentische Mittheilungen über die Art ihrer dortigen Verwendung und die Ausdehnung ihrer Aufgaben, namentlich aber darüber, ob ihnen etwa auch eine Ausbildung von Eingeborenen für den Sicherheits- und Militairdienst übertragen worden ist, liegen noch nicht vor. Nach Neu-Guinea ist den für dort angeworbenen Unterofficieren Ende vorigen Monats ein angeblich mit der Leitung der Expedition (?) betrauter Hauptmann Dreger vorausgereist. Die Ueberführung der angeworbenen Unterofficiere, darunter zwei von dem Fußartillerie-Bataillon der Festung Spandau, nach Neu-Guinea wird über Hamburg in dieser Woche erfolgen.

* Wie das „Elsaßer Journal" meldet wird nunmehr die Stadt Straßburg, wie die anderen Gemeinden Elsaß-Lothringens, zur Wahl eines Gemeinderathes berufen werden. Die Wahlen finden am 10. und 11. Juli statt. Der amtliche Aufruf an die Wähler aller Gemeinden wird unverzüglich erscheinen.

* Der Leiter des Rauhen Hauses zu Hamburg, Herr Wichern, hatte sich dem Vernehmen nach vor geraumer Zeit an das preußische Cultusministerium gewendet mit dem Ersuchen, ihm Unterstützung zu gewähren für die beabsichtigte Einrichtung von Cursen für innere Mission. Ueber diesen Antrag hat sich das Cultusministerium mit dem Oberkirchenrathe und den Consistorien ins Einvernehmen gesetzt und ist zu dem Entschlusse gekommen, das Gesuch nicht zu gewähren. Die angestellten Erörterungen haben zu der Erwägung geführt, daß es wohl besser wäre, solche Curse in Preußen selbst einzurichten. Voraussichtlich wird damit in Berlin und in Hannover begonnen, mit den Consistorien dieser beiden Orte sollen auch schon Verhandlungen im Gange sein.

* * *

* Auch in den Kreisen der Mehrheit im österreichischen Abgeordnetenhause giebt sich Unzufriedenheit mit den geringen Resultaten der verflossenen Parlamentssession kund. Der „Czas" bespricht den abgelaufenen Sessionsabschnitt des Reichsrathes und gesteht, daß der Mangel an positiven Resultaten der parlamentarischen Thätigkeit allgemein einen unerfreulichen Eindruck, einen gewissen Degout hervorgerufen habe. Bei der Majorität herrsche, wenn auch keine Zersetzung eingetreten ist, doch in Folge der Verstimmung der einzelnen Factoren keine Harmonie. Der „Czas" sagt hierauf, daß die Solidarität der Majorität nothwendig sei, daß aber dieselbe anläßlich der Abstimmung über den Petroleumzoll durch die Absentirung zahlreicher Polen stark alterirt erschien. Das polnische Blatt fordert eine engere Verbindung mit der Regierung, verlangt aber auch von der letzteren ein offenes, vollständiges Einvernehmen mit der Majorität, was bisher unterlassen wurde, indem die Ernennung des Unterrichtsministers zur Ueberraschung der Majorität erfolgt sei und ein Gleiches bezüglich der Ernennung des Handelsministers bevorstehe. Wenn bei Cabinets-Ergänzungen die Majorität ignorirt werde, so sei dies um so beunruhigender, als dann ohne Wissen der Majorität eine völlige Aenderung des Systems sich vollziehen könnte.

* Das bereits telegraphisch im Auszuge mitgetheilte Manifest des Grafen von Paris lautet wörtlich:

Gezwungen, den Boden meines Landes zu verlassen, erhebe ich im Namen des Rechts Einspruch gegen die mir angethane Gewalt. Leidenschaftlich dem Vaterlande ergeben, das die Unglücksfälle mir nur noch theurer gemacht, habe ich hier bisher gelebt, ohne die Gesetze zu verletzen. Um mich von demselben loszureißen, wählte man den Augenblick, wo ich zurückkehrte, glücklich, ein neues Band zwischen Frankreich und einer befreundeten Nation geknüpft zu haben. Indem man mich vertreibt, rächt man sich an mir wegen der 3½ Millionen Stimmen, die am 4. Oct. die Feindseligkeiten der Republik verurtheilt haben. Man sucht Diejenigen einzuschüchtern, welche sich mit jedem Tage mehr von ihr loslösen. Man verfolgt in mir das monarchische Princip, das von Demjenigen, der es in so edler Weise bewahrt hatte, mit Uebertragen worden ist. Man will von Frankreich das Haupt der ruhmreichen Familie entfernen, welche das Land neun Jahrhunderte hindurch in dem Werke seiner nationalen Einheit regierte und, mit dem Volke in guten und schlechten Tagen vereint, dessen Größe und Wohlergehen gründete. Man hofft, die glückliche, friedliche Regierung Ludwig Philipp's, der neuere Zeit, in welcher mein Bruder, meine Oheime, nachdem sie unter den Fahnen gekämpft, in den Reihen der tapferen Armee treu gedient haben, sei von Frankreich vergessen. Diese Berechnungen werden durchkreuzt werden. Durch Erfahrung belehrt, wird Frankreich sich weder über die Ursache, noch über die Urheber der Uebel täuschen, worunter es leidet. Es wird erkennen, daß die Monarchie, traditionell durch ihr Princip, modern durch ihre Einrichtungen, allein Abhülfe schaffen kann. Nur diese nationale Monarchie, deren Vertreter ich bin, kann die Männer der Unordnung, welche die Ruhe des Landes bedrohen, zur Ohnmacht verdammen, die politische und religiöse Freiheit sichern, das Staatsvermögen herstellen, nur sie allein kann unserer demokratischen Gesellschaft eine starke, allen offen stehende, über den Parteien erhabene Regierung geben, deren Beständigkeit für Europa eine Bürgschaft dauernden Friedens sein wird. Meine Pflicht ist, ohne Rast für dieses Werk des Heils zu wirken. Mit Gottes Hilfe und der Mitwirkung Aller, die meinem Glauben an die Zukunft theilen, werde ich es vollführen. Die Republik hat Furcht; indem sie mich trifft, weist sie auf mich hin. Ich habe Vertrauen zu Frankreich; in der Stunde der Entscheidung werde ich bereit sein. Eu, den 24. Juni 1886. (gez.) Philippe, Graf von Paris.

Die Abschiedsrede des Prinzen Victor lautete:

Meine Herren! Ich danke Ihnen für die Beweise Ihrer Sympathie. Sie erwarten von mir nicht eitle Proteste gegen die Maßregel, die mich trifft. Das gegenwärtige Regime ist durch seine Unfähigkeit, zu regieren, zum Proscribiren verurtheilt. Ich beklage und verdamme mich auch nicht darüber. Ich bin sogar der Republik zu Dank verpflichtet, weil sie mit ihren Gewaltthaten so lange zurückgehalten hat, daß ich in den Reihen der französischen Armee habe dienen können. Die Verbannung wird nicht meinen Glauben an unsere Sache erschüttern, sie wird mich nicht verhindern, ihr mein Leben zu weihen. Trotz der Entfernung, trotz aller Ungerechtigkeiten und Unternisse werde ich den Principien des Kaiserreichs treu bleiben, wie Napoleon I. und III. sie aufgestellt haben, wie der Prinz sie befolgt hat, dessen Heldenthum Sie bewundern und dessen Tod ich beweine. Diese Principien sind die Ihrigen; sie sind durch Volksabstimmungen bestätigt worden. Heute wie im Beginn des Jahrhunderts bedeuten sie: Souveränetät des Volks, Dauerhaftigkeit und Festigkeit der Regierungsgewalt, Gleichheit der Rechte, Achtung vor den religiösen Bekenntnissen, Frieden unter den Bürgern, Organisirung der Demokratie. Seien wir guten Muthes, meine Herren! Das Volk hat schon durch glänzende Beispiele gezeigt, daß die Beschlüsse der Versammlungen und die Verbannungsgesetze es nicht aufhalten, wenn es entschlossen ist, seinem Willen Gehorsam zu verschaffen. Ich lebe der Zuversicht, es werde mir die Thore Frankreichs wieder öffnen. Mit Gottes Hilfe werde ich, wenn die Stunde der großen Krisen schlägt, den Pflichten nachkommen, welche mein Patriotismus mir vorschreibt und mein Name mir auferlegt. Auf Wiedersehen, meine Herren!

* Die echt republikanische Säuberung des Verwaltungspersonals in Frankreich wird fortgesetzt. Abgeordnete der drei Gruppen der Linken haben sich zu Herrn de Freycinet begeben, um bei ihm auf die Nothwendigkeit einer Säuberung des Verwaltungspersonals in allen öffentlichen Diensten zu dringen. Die Vorstände der drei Gruppen sind zusammengetreten und haben den Bericht ihrer Delegirten entgegengenommen. Diese letztern hatten dem Conseilspräsidenten erklärt, daß es nicht im Wunsche der Deputirten liegt, die sämmtlichen kleinen Beamten zu beunruhigen, sie fordern nur, daß die höheren Beamten ohne Ausnahme aus den verschiedenen republikanischen Gruppen gewählt werden. Der Conseilspräsident hat geantwortet, daß dieser Theil seines Programms stets Gegenstand der Aufmerksamkeit der Regierung gewesen, welche entschlossen sei, denselben mit der für den geregelten Gang der Verwaltung erforderlichen Vorsicht durchzuführen. Der Conseilspräsident hat hervorgehoben, daß beispielsweise die Autorität der Präfecten bereits gekräftigt wurde. Die Vorstände der drei Gruppen haben die Erklärung des Herrn von Freycinet ad acta genommen.

* Ueber die Inangriffnahme der vor einiger Zeit beschlossenen Befestigungsarbeiten am St. Gotthard wird der „Neuen Züricher Zeitung" aus dem Canton Tessin Folgendes geschrieben: „Die Expropriationen für die Befestigungsarbeiten auf der Südseite des Gotthards wurden Oberst Am Rhyn von Luzern übertragen, welcher bereits als Commissar für die Expropriationen der Gotthardbahn bekannt ist. Es scheint, daß man die ersten, aber weniger bedeutenden Arbeiten auf dem St. Giacomopaß (Höhe 2315 Meter) am Ende des Formazzathales auf der rechten Seite des Bedrettothales herzustellen beabsichtigt. Sodann werden bei Airolo, westlich von dem Dorfe auf dem Plateau, welches das Defilé von Stalvetro beherrscht und den Eingang des großen Gotthardtunnels schützt, die großen Werke von hauptsächlicher Bedeutung ausgeführt; sie bestehen aus einzelnen getrennten Werken, welche ein einheitliches und zweckmäßiges System bilden. Außerdem beabsichtigt man etwas in der Nähe des Gotthardhospizes (Höhe 2100 Meter) zum Schutze jenes wichtigen Alpenüberganges herzustellen, der trotz dem Durchstich des Berges nicht aufhört, von großer Bedeutung zu sein. Dort beabsichtigt man zur Erinnerung an „Suwaroff Victor" ein Werk aufzuführen, von wo aus man das unterliegende Val Tremola beherrscht und den Durchgang hindern kann. In der Nähe des Dazio Grande scheint man keine Befestigungen anlegen zu wollen, da es scheint, daß der Monte Piottino von Natur aus schon eine wirksame Vertheidigungsstellung bietet. Da übrigens die Schlucht von Stalvetro und das Plateau von Madrano in vorzüglicher Weise das ganze Thal beherrschen, so scheint es mir, daß man, um jeder Eventualität vorzubeugen, auch noch einige weitere Puncte befestigen sollte. Immerhin seien diese Fragen dem Urtheil unserer Kriegsobersten überlassen."

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.
94. Sitzung vom 26. Juni, 11 Uhr.

Die Bänke des Hauses sind sehr schwach besetzt.

Der Gesetzentwurf, betreffend die
Berechnung der Dienstzeit von Beamten des Kunstgewerbe-Museums zu Berlin,
sowie die
Novelle zur Kirchengemeinde- und Synodalordnung
für die sechs östlichen Provinzen passiren unverändert die dritte Lesung.

Zur dritten Berathung des Gesetzes über die
Cautionsgefängnisse in der Rheinprovinz
beantragt der Abg. Mooren (Centrum), den § 5 der Vorlage, wonach die Strafgelder der Staatscasse zufließen sollen, zu streichen.

Abg. Lehmann (Centrum) schlägt vor, dem Provinzialverband der Rheinprovinz als Ersatz für die entzogene Ueberweisung der gerichtlichen Strafgelder eine jährliche Rente von 120,000 ℳ zu gewähren.

Abg. v. Eynern (nat.-lib.) befürwortet die Gewährung einer jährlichen Rente von 60,000 ℳ.

Die Anträge Eynern und Lehmann werden abgelehnt. Bei der Abstimmung über den Antrag Mooren, welche eine namentliche ist, ergiebt sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses, da nur 193 Mitglieder anwesend sind.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr.

Tagesordnung: Interpellation wegen der Ueberschwemmungen in Hannover und Sachsen, Petitionen.

Schluß 1½ Uhr.

Verein für Ferencolonien.

* Leipzig, 26. Juni. Der für den Sommer 1885 erstattete Bericht des Vereins für Ferien-Colonien zu Leipzig zeigt wiederum, welche wohlwollende Theilnahme dem Ferencolonien von der Bevölkerung unserer Stadt entgegengebracht wird, und zugleich zeugt auch dieser Bericht davon, wie nutzbringend die Unterstützung des Vereins wirkt, wie daher die materiellen Beihilfen nur zum Wohle unserer bedürftigen Jugend gereichen. Es konnten statt der 131 Kinder im ersten Jahre 1880 und der 509 im Vorjahre im Jahre 1885 660 Pfleglinge von dem Verein mit einem Aufwande von 21,105.51 ℳ versorgt werden.

In der Beschaffung des Geldes ist der hiesige Verein, wie der Bericht erwähnt, überhaupt günstig gestellt.

Es konnten im Jahre 1884, wie erwähnt, 509 Kinder verpflegt werden, d. i. 1 Kind auf 315 Einwohner (Dresden z. B. nach der mühevollen Statistik des Herrn Stadtrath Rößel in Landsberg 1 auf 630, Berlin 1 auf 2441 rc.). Der hiesige Procentsatz wird von kaum einer der großen Städte übertroffen, auch von Hamburg nicht, welche in Deutschland die früheste war, sondern nur von Elberfeld und Barmen, welche die wohlfeileren Stadt-Colonien bevorzugen (1 auf 202), sowie von Düsseldorf. Die Kosten der Verpflegung werden zum allergrößten Theile aufgebracht durch Sammlung freiwilliger Gaben. Die Ferien-Colonien waren von Anfang an ein Werk freier Mitthätigkeit und sind es geblieben. Zuschüsse aus den städtischen Steuergeldern sind bisher nicht erbeten worden, und ebensowenig hat die Stadtverwaltung gewünscht, irgend einen Einfluß auf die Einrichtung der Ferien-Colonien zu üben. Außergewöhnliche Veranstaltungen, um die Einnahmen zu erhöhen (wie Bazare, Festlichkeiten und dergl.) sind vom Vereine selbst seit seinem Bestehen nicht ausgegangen. Dagegen haben wiederholt in liebenswürdigster Weise Vereine und Einzelne die Erträgnisse von Concerten und Aufführungen aller Art den Ferien-Colonien als Geschenk überwiesen.

Der Bericht erwähnt nun, mit welch großer Sorgfalt die Auswahl der Kinder geschieht. Von 904 untersuchten armen Kindern erhielten die Schwächlichkeits-Censur 1 (höchst bedürftig) 7 Procent, 1—2 21 Procent, 2—1 30 Procent, und 2 (bedürftig) 28 Procent; in Summa: 86 Procent. (Die übrigen 14 Procent waren minder bedürftig.) Aufnahme finden konnten von den 904 nur 594 oder 66 Procent. Ueberhaupt wurden im Jahre 1885 weggeschickt: in 3 Seebad-Colonien 59 Kinder, in 2 sog. Ruhe-Stationen im Gebirge 31 Kinder, in 10 geschlossene Berg-Colonien 276 Kinder, in die vertheilte Colonie Schöneck 22 Kinder, in 7 Stadt-Colonien 182 Kinder, in Privatpflege waren 4 Kinder, freie Fahrt zu Verwandten im Gebirge hatten 6 Kinder und die 3 Colonien für Bemittelte zählten 60 Theilnehmer, in Summa 660. Nicht besonders gezählt sind hierbei diejenigen Reservisten, welche in einige freigewordene Plätze sogleich zum Ersatz eingestellt wurden. Nimmt man hinzu, daß zwar die bei Weitem meisten Kinder ganz auf Vereinskosten reisten, für einige aber verschieden hohe Beiträge von den Eltern, ja für manche von den Eltern oder guten Freunden voller Kostenersatz geleistet wurde, so ergiebt sich in der That ein überaus buntes Gesammtbild, und es ist erwägenswerth, ob nicht kleine Beschränkungen dieser Mannigfaltigkeit rathsam sind.

Der Bericht ergeht sich nunmehr in Einzelheiten der Verpflegung, auf welche wir nicht weiter zurückkommen können. Er schließt mit einem herzlichen Dank an alle Förderer des Unternehmens, die hoffentlich sich in diesem Jahre recht zahlreich vermehren.

Musik.

* Leipzig, 28. Juni. Die ungarische Zigeunercapelle Bencze Gyula giebt heute Abend das letzte Concert im Bonorand'schen Etablissement. Die zahlreichen Freunde der Zigeunermusik werden sich gewiß das Abschiedsconcert nicht entgehen lassen.

Leipzig, 27. Juni. Das Sommerfest des renommirten Gesangvereins „Phönix", das gestern Abend im Etablissement Bonorand stattfand, ward durch ein wohlgelungenes Concert eröffnet. Unter der trefflichen Leitung seines Dirigenten, des Herrn Kornahl, löste der Chor seine Aufgaben mit gewohnter Vortrefflichkeit, indem er durch die Wiedergabe von gemischten wie von Männerchören zugleich den besten Beweis von seiner Vielseitigkeit ablegte und sich nach beiden Richtungen hin durch Präcision, wie durch feine Schattirungen auszeichnete. Allerdings hatte der Verein von schwereren Aufgaben abgesehen, indem das Programm nur der leichten Unterhaltungsmusik gewidmet war. Von den gemischten Chören, von Hamma, Abam,